

Kurzer Gottesdienst zum 19. Sonntag im Jahreskreis (A)

13.07.2023

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Einleitender Gedanke:

In den heutigen Lesungen erfahren wir von Krisen, Lebenskrisen und Glaubenskrisen. Das kennen sicher viele: dass durch irgendein Ereignis die bisherige Stabilität verloren geht und alles in Frage steht. Die Bilder und Erfahrungen der Texte wollen uns ermutigen, an Gott festzuhalten, auch wenn er vielleicht nur in einem hauchfeinen, „verschwebenden Schweigen“ spürbar wird. Oder in einem aufhelfenden, stärkenden Wort.

Kyrie

Herr Jesus Christus, du bist das ermutigende Wort Gottes. Herr, erbarme dich unser!
Du bringst den Menschen die sanfte und freundliche Seite Gottes nahe. Christus, erbarme dich unser!

Du zeigst den Menschen immer wieder Gottes fürsorgliche Seite. Herr, erbarme dich unser!

Gebet:

Guter Gott, du bringst Menschen immer wieder dazu, dich neu zu entdecken. Mal sagst du uns ein mahnendes Wort, mal ermutigst du uns zu einem neuen Schritt, mal begleitest du uns auf unbekannte Wege. Immer jedoch bist du uns nahe. Dafür danken wir dir durch Jesus Christus, unseren lieben Freund und Bruder. Amen

Gedanken zur 1. Lesung 1 Kön 19,9a.11–13a

Der große Prophet Elija erfährt, dass Gott kein gewalttätiger, zerstörerischer Gott ist. Sein bisheriger Glaube an einen solchen Gott hatte ihn in eine Sackgasse geführt, mit einem solchen Glauben konnte und wollte Elija nicht mehr leben. Da zeigt sich ihm Gott auf ganz andere, unvermutete Weise:

Elija kam zum Gottesberg Horeb. Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. Doch das Wort des Herrn erging an ihn: Was willst du hier, Elija? Er sagte: Mit leidenschaftlichem Eifer bin ich für den Herrn, den Gott der Heere, eingetreten, weil die Israeliten deinen Bund verlassen, deine Altäre zerstört und deine Propheten mit dem Schwert getötet haben. Ich allein bin übrig geblieben und nun trachten sie auch mir nach dem Leben. Der Herr antwortete: Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den Herrn!

Da zog der Herr vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem Herrn voraus. Doch der Herr war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.

Gedanken zur 2. Lesung: Röm 9,1–5

Paulus ist Jude so, wie auch Jesus Jude war. Beide fühlen sich diesem Volk und seinem Glauben verbunden. Ihre Botschaft verstehen sie als eine Fortführung der uralten Verheißungen in der Tradition des Bundes mit Gott.

Ich sage in Christus die Wahrheit und lüge nicht und mein Gewissen bezeugt es mir im Heiligen Geist: Ich bin voll Trauer, unablässig leidet mein Herz. Ja, ich möchte selber verflucht und von Christus getrennt sein um meiner Brüder willen, die der Abstammung nach mit mir verbunden sind. Sie sind Israeliten; damit haben sie die Sohnschaft, die Herrlichkeit, die Bundesordnungen, ihnen ist das Gesetz gegeben, der Gottesdienst und die Verheißungen, sie haben die Väter und dem Fleisch nach entstammt ihnen der Christus, der über allem als Gott steht, er ist gepriesen in Ewigkeit. Amen.

Gedanken zum Evangelium: Mt 14,22–33

Bei Gegenwind ist Mut erforderlich und Geschick und Vertrauen. Auch mit Gegenwind kann man – zumal mit Erfahrung – zum Ziel kommen.

„Gegenwind“ – das Wort kennen wir, wenn es um Auseinandersetzungen geht. Ob im persönlichen, gesellschaftlichen oder kirchlichen Leben: immer gibt es „Gegenwind“. Da wünschen wir uns gerne mehr Standhaftigkeit und Mut und Gottvertrauen.

Nachdem Jesus die Menge gespeist hatte, forderte er die Jünger auf, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer voranzufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken. Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um in der Einsamkeit zu beten. Spät am Abend war er immer noch allein auf dem Berg.

Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind. In der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen; er ging auf dem See. Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst. Doch Jesus begann mit ihnen zu reden und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! Darauf erwiderte ihm Petrus: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme. Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und ging über das Wasser auf Jesus zu. Als er aber sah, wie heftig der Wind war, bekam er Angst und begann unterzugehen. Er schrie: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn

und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind. Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn.

Fürbitten:

Heiliger und menschenfreundlicher Gott, der Glaube an dich erfordert immer wieder den Mut, dich neu zu suchen und zu finden. So bitten wir dich:

- ⇒ Lass diejenigen, die dich in ihrem Leben verloren haben, deine liebevolle Präsenz erfahren.
- ⇒ Öffne denen, die, mit Blick auf alles Ungerechte und Lebensfeindliche, an dir zweifeln die Augen für alles Lebensförderliche, das geschieht.
- ⇒ Begleite alle Menschen durch ihre Krisen, ihre Depressionen und ihr Gefühl, von anderen getrennt zu sein, hindurch zu einem freudvollen Leben.
- ⇒ Schenke all denen, die an einer körperlichen, seelischen oder geistigen Krankheit leiden, viel Kraft zum Heil.
- ⇒ Gib allen, die Verantwortung tragen für andere, ein gutes Ohr für die sanften und leisen Töne derer, die kaum eine Stimme haben.

Gott, in dir liegt alles Leben, das gebrochene und das vollendete, das suchende und das fragende, das hoffende und das erfüllte. Sei uns nahe an jedem Tag unseres Lebens, darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren lieben Freund und Bruder. Amen

Andacht (nach GL 677,3)

Solange wir leben, suchen wir nach Halt. Wir schauen nach rechts und links und tasten nach festem Boden unter den Füßen. Glaubend strecken wir uns aus nach Gott. Doch wer glaubt, kennt auch Zweifel. Doch du, Gott, bleibst uns dennoch nahe. Du bist vertraut mit allen unseren Wegen. Daran dürfen wir festhalten.

Wende unsere Herzen neu zu dir.

Gestärkt sind wir durch deinen Geist,
gewollt sind wir von deiner Liebe,
getragen sind wir durch deine Nähe,
gestützt sind wir durch dein Erbarmen.

Wende unsere Herzen neu nach dir.

Gehalten sind wir in den Stürmen des Lebens,
geborgen sind wir in den Tiefen der Unsicherheit,
geliebt sind wir in den Wüsten der Angst,
geführt sind wir auf den Wegen des Alltags.

Wende unsere Herzen neu zu dir.

Geleitet sind wir durch dein Wort,
geeint sind wir in der Gemeinschaft der Kirche,
gerufen sind wir an deinen Tisch
gesandt sind wir als Zeugen deiner Treue.

Wende unsere Herzen neu zu dir.

Gott, wer auf dich baut, gewinnt Vertrauen. Sende deinen Geist, damit er unseren Glauben stärke. Er richte auf, was schwach und gestrauchelt ist. Er lasse uns immer mehr erkennen, wie nahe du uns bist. Dafür danken wir dir im Heiligen Geist durch Jesus Christus, unseren lieben Freund und Bruder.

Vater unser

Gebet:

Gott, du bist wie ein guter Vater und eine liebevolle Mutter. Dich erfahren wir in den sanften und leisen Tönen. Dich erfahren wir in jedem guten Wort. Dich erfahren wir in jeder Hand, die sich uns helfend entgegenstreckt. Dafür danken wir dir durch Jesus Christus, unseren lieben Freund und Bruder. Amen

Segen:

So segne uns und alle Menschen dieser Welt der gute und barmherzige Gott! Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist + Amen

Dr. Maria Kotulek

PR, Fachreferentin für Demenz
4.2.4 Abt. Seniorenpastoral

ERZBISCHÖFLICHES ORDINARIAT MÜNCHEN
Erzdiözese München und Freising (KdöR)